

Etwas mehr als 2 Jahre ist es her, da stand **der erste Lockdown vor der Tür**. Ich bin am Stadtrand von Wien, im 13. Bezirk **aufgewachsen**, hatte eine Wiese vor dem Fenster (die wir allerdings nicht benutzen konnten), konnte aber mit dem Rad jederzeit in den Wald an einen Bach fahren (und mich dort zur Freude meiner Mutter hemmungslos dreckig machen). Als ich Generalvikar wurde, musste ich auf den **Stephansplatz** übersiedeln und hatte das erste Mal in meinem Leben **kein Grün vor dem Fenster**: Und als der erste Lockdown kam, habe ich die Panik bekommen: Vielleicht komme ich nie wieder hinaus, für mehrere Wochen. Und hab mir noch schnell einen Hometrainer gekauft, den ich dann nie verwendet habe. Denn - Sie wissen es - Gottseidank war es möglich, zum Spaziergehen oder Laufen die Wohnung zu verlassen. Ich bin dann oft vom Stephansplatz aus laufen gegangen, oft auch am Abend spazieren. Und bei einem dieser Spaziergänge habe ich **irgendwo in der inneren Stadt** - ich kann mich noch gut erinnern - einen **blühenden Löwenzahn zwischen Hausmauer und Asphalt** gesehen. Warum mir diese kleine Geschichte einfällt? Weil sie für mich **beschreibt, worum es am Karfreitag geht**. Ganz einfach darum, dass das **Kreuz ein Ort des Todes und ein Ort aufblühenden Lebens ist. Und das gleichzeitig**. Genau das versucht uns **Johannes in seiner Passion** deutlich zu machen (übrigens liturgiegeschichtlich älter als die Praxis, am Palmsonntag die Passion nach Matthäus, Markus oder Lukas zu lesen). Was ist der Punkt, die Pointe des Johannesevangeliums? Das wird am **Anfang und Ende der Passion deutlich**. Am **Anfang** (im Abendmahlssaal), da lässt Johannes, nach dem Judas den Abendmahlssaal verlässt, Jesus so sprechen: „Jetzt ist der Menschensohn **verherrlicht** und Gott ist in ihm verherrlicht.“ Will heißen: **Jetzt ist der Höhepunkt des Lebens Jesu erreicht. Jetzt zeigt Gott**, wer Jesus wirklich ist. Oder um das Wort verherrlicht in unsere Sprache zu übersetzen, wie **cool** Jesus wirklich ist. Was er draufhat, was er kann, welche Macht er hat... Und **woran zeigt sich diese Macht**? Dass er selbst **bewusst seinen Weg ans Kreuz geht**, ihn selbst gestaltet, er bewusst sein Leben hingibt. So etwa, dass er das Essigwasser verlangt, nicht weil er Durst hat, sondern um das Psalmwort zu erfüllen. Und dass er nicht mit einem Todesschrei oder dem Aushauchen seines Lebens endet, sondern bewusst mit den Worten: „**Es ist vollbracht**“. Fast wie der Marathonläufer mit einem Siegeschrei und erhobenen Armen über die Ziellinie läuft. Also: Am **Karfreitag geht es nicht um das Leiden um des Leidens willen**, der Karfreitag steht unter dem Motto: „**Es ist vollbracht**“. **Jesus siegt auch im Tod**. Für Johannes ist das Kreuz immer schon Zeichen des Sieges. Etwas pointiert: **Für Johannes beginnt die Auferstehung am Kreuz**. Ich kann mich noch gut an den **Karfreitag vergangenen Jahres** erinnern. Während ich mit dem Kreuz von hinten eingezogen bin, ist mein Blick auf das große Kreuz vorne in der Apsis gewandert und ich habe mich gefragt, was tue ich mit diesem kleinen Kreuz. Wir haben dann nachher noch darüber gesprochen und die Idee entstand, heuer die **Kreuzverehrung mit jenem Kreuz zu machen, dass diesen Gottesdienstraum so dominiert**. Jetzt denken sie wahrscheinlich. **Wieso Kreuz**? Das sieht man ja gar nicht. Was wir vorne sehen, ist ein Bild Christi, das mehrdeutig bleibt, es könnte ein **Gekreuzigter** sein, aber eine Hand ist frei, vielleicht streckt er sie dem Schächer zur Rechten entgegen, vielleicht ist es **eher ein Auferstandener**. Also an der Gestalt Christi ist das Kreuz unsichtbar ablesbar. Und wenn das Licht eingeschaltet wird und die **Schatten des Kreuzes an der Wand sichtbar** werden, dann scheint es so, als wäre doch ein Kreuz zu sehen, sogar die **Schächer** rechts und links neben Jesus. Und das ist vom Künstler auch so gewollt, war seine Inspiration, als ihm an einem Modell dieser Schatteneffekt auffiel. Was ist es also: das Kreuz Jesu, der Auferstandene, Jesus der sich dem Schächer zu wendet. **Das Kreuz ist beides: dunkler Ort des Todes, heller Ort der Auferstehung** (die übrigens ja auch in der von Lukas erzählten Episode vom rechten Schwächer anklingt, wenn Jesus sagt: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein). Das Kreuz in der Apsis unserer Kirche zeigt beides: Tod und aufblühendes Leben. Denn das ist unser österlicher Glaube. **Tod und Auferstehung gehören zusammen**. „**Christus ist gestorben gemäß der Schrift, er wurde begraben, er ist auferstanden gemäß der Schrift**“ wird Paulus im Korintherbrief ein offenbar schon um 50 gebräuchliches christliches

Glaubensbekenntnis zitieren. Übrigens: Aus diesem Grund sind die **ältesten Kreuze, die im christlichen Kult verwendet wurden, aus Silber, Gold und mit Edelsteinen besetzt.** Darstellungen des Leibes Christi kommen erst später dazu. Sie waren Bilder von Dunkel und Licht, Tod und Auferstehung. Deshalb hat man sie **am Karfreitag enthüllt, weil in dieser Liturgie, das johanneische „Es ist vollbracht“ im Mittelpunkt steht.** Weil das Kreuz in seinen beiden Dimension im Mittelpunkt steht, Tod und Leben. Deshalb verehren wir es heute besonders.